

Neue Wege zur Inklusion in Schulen – Vielfalt in der Gemeinschaft

Einreichende Einrichtungen: Grund- und Mittelschule Salzweg

Autorin: Claudia Hasenkopf, Kooperationsbeauftragte des Staatlichen Schulamtes im Landkreis Passau

Redaktion: Claudia Wirts (IFP) und Christine Fiener-Schachtner (ehemals ISB)

1. Schwerpunktthemen

- Inklusion – Pädagogik der Vielfalt
- Partizipation und Ko-Konstruktion – Entwicklung einer Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens

2. Zielgruppe

- Kinder und Familien der Regelklassen der Grundschule Salzweg
- Kooperationsklassen des Caritas-Förderzentrums für Körperbehinderte der K-Schule Passau-Grubweg

3. Weitere beteiligte Institutionen und Personen

Unsere besondere Form der Kooperation bzw. der Inklusion wurde im Schuljahr 2011/2012 wissenschaftlich begleitet durch Professor Christina Schenz und ihrem Team der Universität Passau.

4. Rahmenbedingungen für das Gelingen

Das Schulhaus der Grund- und Mittelschule Salzweg wurde zunächst bereits im Schuljahr 2010/2011 in mehreren Bereichen der Anlage und des Gebäudes barrierefrei ausgebaut. Damit waren die räumlichen Voraussetzun-

gen geschaffen, um Kinder mit Körperbehinderungen in unserer Schule aufzunehmen.

Seit Herbst 2010 wurde zunächst die Zusammenarbeit mit dem Caritas-Förderzentrum der K-Schule Passau-Grubweg in kleinen Schritten begonnen; im ersten Jahr mit einer K-Klasse (Klasse mit körperbehinderten Schulkindern), seit dem zweiten Jahr mit zwei K-Klassen.

Der zeitliche Rahmen beschränkte sich anfangs auf einzelne musische Projekte und Begegnungen. Schließlich versuchten wir auch eine intensivere Kooperation in mehreren Unterrichtseinheiten und dann auch komplett fachbezogen im mathematischen Bereich.

5. Verlauf des Praxisbeispiels

Schuljahr 2010/2011

Im ersten Jahr der **Kooperation zwischen Regelklasse und K-Klasse** im Schuljahr 2010/2011 beschränkten wir uns auf sehr kleine Schritte aus Rücksicht auf die Eingewöhnungsbedürfnisse der Kinder mit Körperbehinderungen. Zunächst war uns wichtig, dass sich die Schulkinder unserer Regelklassen und der ersten K-Klasse ungezwun-

gen kennenlernen konnten bei **kurzen Besuchen, gemeinsamen Spielen** und der **gemeinsamen Pause**. Erst allmählich begann eine intensivere **Kooperation in AG-Stunden** (AG-Tanz und AG-Fußball), ferner eine Zusammenarbeit bei einer **Schulspielproduktion** unserer Schulspielgruppe und der K-Klasse. Die damalige K3/4 erarbeitete zusammen mit den Schulkindern der dritten und vierten Klasse ein Krippenspiel, das erfolgreich aufgeführt wurde und großen Anklang bei den Eltern der Regelklassen und besonders der K-Klasse fand.

Im **künstlerisch-musischen Bereich** und **auch im Fach Heimat- und Sachunterricht** fanden sich immer wieder Möglichkeiten des gemeinsamen Unterrichts. Ferner nahm ein Schüler mit Körperbehinderung über längere Zeit sehr erfolgreich am **Mathematikunterricht** der Regelklasse teil. Dies war möglich durch eine intensive Zusammenarbeit von beiden Klassenlehrkräften und den Schulbegleitern des Jungen. Derzeit besucht dieser Schüler eine Realschule. Durch unsere „inklusive Maßnahme“ hat er den Übertritt geschafft.

Schuljahr 2011/2012

Im Schuljahr 2011/2012 kam eine **weitere Partnerklasse K1/2** zu uns an die Schule, die mit unserer Regelklasse 1 kooperieren sollte. Das bedeutete weitere Umbaumaßnahmen, die aber bereitwillig von der Gemeinde übernommen wurden. Ferner war es wichtig, wiederum Lehrkräfte zu finden, die sich nicht nur auf diese Form der Zusammenarbeit einlassen konnten, sondern auch bereit waren, regelmäßig Absprachen zu treffen und gemeinsam Unterricht und Projekte zu planen und umzusetzen.

Schuljahr 2012/2013 und 2013/2014

Die intensive Kooperation zwischen Regelklassen und K-Klassen nicht nur in **AGs** und bei **Projekten**, sondern v.a. auch **regelmäßig im Deutsch-, Mathematik- und HSU-Unterricht** wurde von uns Schritt für Schritt erweitert. Als besonders geeignet für ein **dauerhaftes Aufnehmen von „Gastschülern und Gastschülerinnen“** stellte sich der **mathematische Bereich und der Förderunterricht** heraus, wobei sowohl K-Schulkindern in der Regelklasse waren als auch schwächere Regel-Schulkinder (in Stunden des Förderunterrichts und ausgewählten Stunden des Mathematikunterrichts) die K-Klasse besuchten.

Durch die gute Zusammenarbeit und die vielen Gespräche gelang es unseren Lehrkräften der Grundschule und der beiden K-Klassen, immer mehr gemeinsame Einheiten einzuplanen, sodass es allmählich jeden Tag mehrere Kooperations-Unterrichtsstunden gab, z.B. im Grundlegenden Unterricht, im Sportunterricht und Förderunterricht in der Kooperation zwischen 1. Klasse und K1a/2 und in Deutsch, Mathematik, HSU, Englisch, Musik, Kunst und zwischen der 3. Klasse und der K3.

Auch in unserer **Schulspielgruppe** finden regelmäßig gemeinsame Unterrichtsstunden statt, in denen kleinere Stücke und auch größere Aufführungen einstudiert werden. Im Schuljahr 2011/2012 wurde das Märchen „Die goldene Gans“ und im Schuljahr 2012/13 das Stück „Der Zauberlehrling“ aufgeführt. Wir konnten zahlreiche Gäste begrüßen: Eltern, Ehrengäste, Schüler(innen) und Kindergartenkinder unserer Kitas. Auch aus der K-Schule Passau-Grubweg wurden einige Klassen und auch Kinder aus der Schulvorbereitenden Einrichtung eingeladen.

6. Veränderungen in der Praxis

Seit unserem Projektbeginn sind auf personeller Ebene, was das Personal der Regelschule und der K-Klassen betrifft, große Schritte aufeinander zu gemacht und Vorbehalte abgebaut worden. Für die Lehrkräfte unserer Schule und auch das Team der K-Schule, das in den Partnerklassen bei uns an der Schule eingesetzt war und ist, bedeutete das Projekt ein Umdenken und auch die Bereitschaft, Zeit und Energie und auch persönliches Engagement zu investieren. Es war für uns Regelklassen-Lehrkräfte im Vorfeld des Projektbeginns sehr wichtig und wertvoll, möglichst viel über die inklusive Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung zu erfahren um den individuellen Bedürfnissen und Begegnungen jedes Schulkindes gerecht zu werden.

Hierzu fanden nicht nur viele ausführliche Besprechungen zwischen den Schulleitungen der Grundschule Salzweg und des Caritas-Förderzentrums der K-Schule statt, sondern es gab und gibt vor allem mehrere gemeinsame Konferenzen, Schulhausinterne Lehrerfortbildungen (SchiLFs) und Hospitationen. Die Klassenleitungen der jeweiligen kooperierenden Klassen haben außerdem eine gemeinsame wöchentliche Besprechungsstunde, um den Unterricht gut aufeinander abstimmen zu können.

Auch von Seiten der Eltern der K-Klassen waren Sorgen festzustellen. Die räumlichen Umbaumaßnahmen erforderten immer wieder sicherheitsbedingte Nachbesserungen (z.B. Teichabgrenzung im Pausenhof; Schwellenentfernungen oder -erhöhungen in einzelnen Bereichen; Absicherungen der Treppenaufgänge und -abgänge).

Sehr erfreulich war zu beobachten, wie sich die Schulkinder der Grundschule auf die

Schulkinder der K-Klassen einließen. Inzwischen ist es zu einem „Miteinander Leben“ und „Voneinander Lernen“ geworden. Es finden regelmäßige gemeinsame Unterrichtsstunden, AG-Stunden und Projekte statt. Dies stärkt das Selbstbewusstsein aller Kinder, da viele Erfolgserlebnisse damit verbunden sind.

7. Weiterführung

Unser Projekt wird in jedem Fall weitergeführt und, wenn möglich, auch intensiviert. Die beteiligten Lehrkräfte werden auch im kommenden Schuljahr in Partnerklassen eingesetzt und arbeiten weiterhin zusammen.

Mit dem Rektor des Caritas-Förderzentrums in Passau-Grubweg gibt es bereits Überlegungen, eventuell eine weitere K-Klasse als Partnerklasse an unserer Schule einzurichten.

Ferner planen wir für die Zukunft auch eine Verknüpfung der Heilpädagogischen Tagesstätte der K-Schule mit unserer Mittagsbetreuung. So sollen Freizeitangebote und sportliche Aktivitäten am Nachmittag teilweise gemeinsam angeboten werden.

8. Einbezogene Bildungsbereiche

Zahlreiche Bildungsbereiche werden durch unser langfristig geplantes Projekt zwischen den Außenklassen der K-Schule Passau-Grubweg und unserer Grundschule unterstützt und gebildet.

Das Mit- und Voneinander-Lernen im **künstlerisch-musischen und auch sportlichen Bereich** ist eine Bereicherung für alle Schulkinder. Gerade die gemeinsamen sportlichen Aktivitäten tragen wesentlich zur Gesundheitsbildung, **Persönlichkeitsentwicklung**

und **Alltagskompetenz** der Schulkinder bei. In diesem Zusammenhang sind sowohl unser jährliches Spiele-Sportfest von Grundschulkindern und K- Schulkindern als auch die gemeinsamen Sportstunden (z.B. Rollstuhlfahr-Übungsstationen), oft unter Leitung des Personals der K-Schule in Zusammenarbeit mit unseren Sportlehrkräften, zu nennen.

Ein gelingendes Miteinander ist und bleibt unser wichtigstes Ziel. **Soziale Beziehungen** zwischen Kindern mit Körperbehinderung und Regelschülern werden durch unser langfristiges Projekt wesentlich unterstützt. Dadurch ist unsere Form der Inklusion für die Zukunft aller und auch für die persönliche Einstellung der Beteiligten im Alltag sehr gewinnbringend.

9. Querschnittsthemen aus den Bayerischen Bildungsleitlinien

In unserem Projekt achten wir darauf, dass alle Beteiligten an wesentlichen Entscheidungen **partizipieren** können. Es gibt regelmäßig Absprachen zwischen beiden Schulleitungen, zwischen dem Kollegium der Grundschule und dem Team der K-Klassen. Auch die Wünsche der Eltern werden berücksichtigt. Der Elternbeirat unserer Grund- und Mittelschule ist über die **Zusammenarbeit** und die Projekte zwischen Regelklassen und K-Klassen stets informiert und unterstützt auch unsere gemeinsamen Vorhaben.

Das Lernen miteinander und voneinander im gemeinsamen Unterricht von Schulkindern mit und ohne Behinderung(en) wird regelmäßig ermöglicht. Die Lehrkräfte befinden sich stets im Dialog.

Der **Übergang zwischen Grundschule und Förderschule** ist durch die vielen Bildungs- und Förderangebote in gemeinsamen Stunden und auch in Austausch-Stunden einzel-

ner Schulkinder fließend gestaltet. Einige Schulkinder unserer Regelklassen mit diagnostiziertem sonderpädagogischem Förderbedarf können durch unser Modell der „sanften“ Übergänge zusätzlich auf besondere Art und Weise begleitet und unterstützt werden.

Was unsere Schulkinder durch die selbstverständlich gewordene Begegnung mit Kindern mit Behinderung lernen, kann sich **nachhaltig** auf ihr Leben auswirken und damit eventuell später auf ähnliche Situationen in ihrem Alltag übertragen lassen, z.B. die Erkenntnis, dass körperliche Behinderung nicht gleichzeitig geistige Behinderung bedeutet. Es entstehen Freundschaften und die Kinder entdecken viele gemeinsame Interessen und Spielideen.